



AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Hat der neue Minister eine Meinung zu der Machbarkeitsstudie?

Katrin Göring-Eckardt bemerkt das Ostwählerpotenzial

Welche hohe Thüringer Auszeichnung soll Merkel bekommen?



Stadtgespräch

Das mit dem Staat und der Polizei muss schlimmer geworden sein, es wurde schon wieder dagegen demonstriert

Das Foto auf JenaTV.de zeigt ein paar offensichtlich Demonstrierende vor der Polizeistation, wo der Demonstrationszug geendet haben soll. Wie man auf

die mutmaßliche Zahl von 200 Teilnehmern kommt, wird nicht gesagt, vielleicht war der Bildausschnitt unaffirmativ gewählt, oder man wollte die meisten nicht zei-

gen. Wir vermuten, die sahen genauso aus wie die im Bild, denen man stigmatisierend zuschreibt, sie würden Leistung nur als etwas kennen, das man bekommt. Die Veranstaltung war vermutlich am Sonnabend, damit der Polizeistaat sich nicht den Wochenendschlag für so viele böse Polizisten leisten kann, wie nötig gewesen wären, um das zu zeigen, wogegen die Demonstranten protestierten.



Die FDP kippt auf originelle Art um und stellt Nietzsche als ihren Oberbürgermeisterkandidaten auf

Der Jahresempfang der örtlichen FDP wurde in der Sparkassen-Arena veranstaltet, damit doch irgendwo ein Bezug zu Sparen entsteht. Der Herr Ober-

bürgermeister hatte schon vor einigen Wochen angekündigt, dass ihm eine Amtszeit nicht reicht für seine vielen großartigen Unterfangen. Die Presse schreibt wohlwol-

lend, er brauche *eine weitere Legislatur*. Kommt alles nicht mehr drauf an. Der Oberbürgermeister ist keine Legislative. Egal, nach solchen gestrigen Konservativis-

men wie Gewaltenteilung kann es in der Infokratie nicht mehr gehen, Grünes Reich ist, wenn die Guten regieren und dafür bewundert werden.

Für Auswärtige: Von der FDP ist der. Steht also unter besonderer Beobachtung, auch wirklich ständig bemüht zu sein, den rotgrünen Erwartungen zu entsprechen, die ja nicht nur an dem einen Wahltag bestehen.

Wahlentscheidend für die Wähler war die Amtsinhaberverdrossenheit. Beim nächsten Mal rächt sich die lange Amtsperiode; dass er nicht sein Vorgänger ist, werden die meisten gar nicht mehr bemerken. Es wäre also spannend gewesen, ob die FDP mit einem eigenen Kandidaten antreten würde.

Tut sie nicht, auch wenn sie dafür zum Jenaer Zivilcouragepreis nominiert werden könnte.

Kandidat

Die Jenaer CDU hat einen gefunden, der den Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl macht. Er ist Virologe, was kein Zufall ist; man hat bei der CDU herausgefunden, dass in den letzten Jahren die Bedeutung von Virologen in Medien und Gesellschaft stark gestiegen ist. Chancen scheint er keine zu haben, man hat jedenfalls noch nichts davon gehört, dass er wegen gesicherter Umstrittenheit als Beobachtungsfall eingestuft würde.

Lab

Eine freudige Neuigkeit steht in der Zeitung: „Ein Experimen-

tierraum für neue Ideen in der Innenstadt entsteht aktuell in der Jenaer City.“ Jenaer City bedeutet Jena. Schon der Name „StadtLab Jena“ klingt, als ob sich ihn andere Städte gar nicht leisten können. Die beabsichtigte Assoziation soll vermutlich sowohl labern als auch sich laben und labil sein. Die Ideen sollten insgesamt 1,3 Millionen Euro wert sein, so viel betragen die dafür ausgegebenen Fördermittel.

Bad

Die Badesaison hat begonnen, der Schleichersee wurde zuerst aufgemacht. Im kalten Wasser zu baden erscheint besonders klimaneutral.

Nacktgang

Die Polizei griff einen nackten Passanten auf, der nach dem Schwimmen in der Saale von seinen Sachen getrennt war und seine Blöße hinter einem zufällig gefundenen Klappstuhl verdeckte. Da hat doch mal jemand in Jena den Traum vieler Menschen gelebt.

Verdacht

Aufgrund von Unregelmäßigkeiten bei der Jenaer Tafel, die passenderweise zur Awo gehört, wird wegen des Verdachts der Veruntreuung von rund hunderttausend Euro ermittelt. Man weiß nur, wofür das Geld nicht ausgegeben wurde; nicht für Entwicklungshilfe, nicht für Staatsminister, nicht für Klimaschutz und nicht für Kunstdiamanten.

Abbau

Die Sparkasse baut weitere Geldautomaten ab, Grund sind weniger Bargeldabhebungen und mehr Sprengungen. Wenn weniger Automaten vorhanden sind, lassen sich die Sprengungen auch leichter vorhersagen.



Ausgleichende Klimagerechtigkeit: Die Bäume sind gefällt, dafür kann nicht gebaut werden

Von hier aus gesehen hinter der Papiermühle wurde Waldfläche zu Bauland gemacht, wie es die Notwendigkeit eben diktiert, es sollten Wohnungen gebaut werden, damit es nicht heißt, wir hätten doch gar keinen Platz. Nachdem die Bäume abgeholzt wurden, stellte man fest, dass das mit dem Bauen nicht so einfach

ist, der Kalkbodenhang neigt zum Rutschen, so dass die architektonische Herausforderung wäre, einige Häuser nur als Schutz für die anderen hinzustellen oder den Hang abzutragen oder darauf zu warten, das die Künstliche Intelligenz sich was einfallen lässt zur digitalen Stabilisierung.

Hätte man das vorher wissen

können? Ja, sagen uns manche, wir können es nicht beurteilen, aber das hätte sich sowieso nicht bis zur Stadt herumsprechen können.

Bauen ist aber ganz klimaschädlich, so dass der Schaden, den das Klima durch die Entfernung der fossilen Bäume nimmt, wenigstens ausgeglichen wird dadurch, dass nicht auch noch Beton verarbeitet wird für Häuser, die in die Atmosphäre ragen. Erdbeben als Wärmedämmung ist momentan noch nicht Standard. Da muss der Wohnraum eben irgendwo anders freigemacht werden. *Nils Michael*

Das Selbstbestimmungsgesetz bindet wieder, was die Mode streng geteilt

Was eine Frau ist, kann nur ein Mann wissen, der eine sein will, das ist der Kern des Selbstbestimmungsgesetzes unserer Ampelkoalition.

Wie manche von uns gehört haben, gibt es infolgedessen das aufgebauschte Problem biologisch männlicher Frauen in Damen-toiletten, Frauengefängnissen und anderen binärnormativen Orten, hierbei verweist die Politik auf das Hausrecht. Soll heißen, es ist nicht das Problem der Politiker, was sie angerichtet haben, Hauptsache, die Gesellschaft macht mit, so dass es eine privatrechtliche Angelegenheit wäre, wie die Betreiber von Frauenhäusern und Sportanlagen das Gleichbehandlungsgesetz anwenden.

Das interessiert uns natürlich – was wird die Lichtstadt Jena in Einzelfällen, wie sie von der Vielfalt erwartet werden, dazu planen? Wir fragten bei der Pressestelle der Stadtwerke, zu denen zum Beispiel das GalaxSea gehört, ob also biologisch männliche Frauen

in die Frauenumkleideräume können sollen oder nicht und wie, falls nicht, Misgendern vermieden werden wird, das ja als eine Ordnungswidrigkeit geahndet werden soll.

Wir fragten erwartungsoffen. Jüngst sagte der Queerbeauftragte der Bundesregierung im Radio,

solche Konstellationen kämen so gut wie wenig vor und dann erlebten die Transmenschen Diskriminierung durch die Blicke der Frauen. Es wird also auf Diskriminierung entweder durch Hausrecht oder durch Blicke der Frauen hinauslaufen, je nachdem, wer in Jena über die schlagkräftigere Argumentation verfügt.

Vermutlich werden den Frauen niederschwellige Angebote gemacht, um Kurse zu besuchen, wie sie ihre Abneigung gegenüber Penisfrauen überwinden.

So unsere klischeehafte Voraberbwartung.

Die Sprecherin schrieb uns: „Die von Ihnen beschriebene Besuchergruppe hat im Freizeitbad GalaxSea die Möglichkeit, unsere allgemeine Umkleide (unisex) zu nutzen, welche sämtlichen Geschlechtern offen steht.“

Mehr Inklusionsgerechtigkeit kann man sich auch in Jena nicht wünschen. ●



Report

Zur Wiedervorlage: Was meint der neue Umweltminister zu dieser Machbarkeitsstudie, für die Anja Siegesmund 170.000 Euro fließen ließ?

Vor fast zwei Jahren, als es nach Neuwahlen aussah, mit ungewissem Ausgang, hat das Umweltministerium an die Erfurter Deutsche Umwelthilfe und eine andere befreundete Nichtregierungsorganisation 170.000 Euro Förderei ausgeschüttet für die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zum Machen von Klima in Jena, sie

hätte im Frühling des folgenden, also letzten Jahres vorgestellt sein sollen, wurde auf den Sommer verschoben, schließlich auf den Herbst, dann endgültig auf den Frühling, den jetzigen. Das wissen wir, weil wir immer wieder überraschenderweise nachgefragt hatten, auch nach der Verwendung des Geldes und danach, ob die

Ministerin überhaupt noch Lust auf die Studie hat, etwas dezenter formuliert. Hatte sie, nur ist jetzt ein anderer Minister dran, darum erbat wir erneute Auskunft:

Interessiert sich der neue Minister für die Ausgaben, die bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie getätigt wurden?

Wie bewertet der Minister die Synergieeffekte zwischen dem Jenaer Klimaaktionsplan und der Machbarkeitsstudie?

Wie besorgt ist der Minister über die Verzögerung der Fertigstellung der Machbarkeitsstudie angesichts der Dringlichkeit, die das Klima zur gesellschaftlichen Priorität macht?

Jetzt ist es ja nicht so, dass die Grünen völlig unverdächtig wären, Posten und Geld abzugreifen und einander zuzuschauen, wo es nur geht. Da schippt ein Ministerium 170.000 Euro, die irgendwo ganz klimaschädlich erarbeitet werden, an paraparteiliche Geldverbraucher mit der Begründung, dafür reden welche miteinander und drucken das Besprochene auf Papier aus, und wen es nichts anzugehen hat, sind die Bürger.

In einem normalen Land würden Wahlkämpfer versprechen, gegen Korruption vorzugehen.





Katrin Göring-Eckardt scheint zu bemerken, dass es in Ostdeutschland mehr Geschlechter als Grünen-Wähler gibt

Spiegel.de, wo wir nicht draufgucken, hat ein Interview mit Katrin Göring-Eckardt, aus dem dankenswerterweise welt.de zitiert.

Die Grünen wollen immer noch Bundeskanzler werden, und dazu brauchen sie die Ostdeutschen, diese Erkenntnis hat sogar Katrin Göring-Eckardt intellektuell durchdrungen. *Künftig wolle sie ihre ostdeutsche Herkunft stärker herausstellen – „damit die Leute wissen: Ich bin auch von hier, ich bin ansprechbar.“*

Zur Ansprechbarkeit gehören aber mehr Voraussetzungen, als mit Grünquatsch reich geworden zu sein. Es gibt keinen Grund, Katrin Göring-Eckardt anzusprechen. Man kann von der nichts wollen. Es gibt nichts zu bereden. Man kann nur beschämt schweigen dazu, dass Katrin Göring-Eckardt von hier entspringt.

Die Grünen seien in der Zeit seit dem Zusammenschluss mit Bündnis 90 zu wenig präsent gewesen im Osten.

Das kann man so nicht sagen, sie sind zu viel präsent im Osten. Man kann natürlich finden, dass der Graichen-Klan es versäumt hat, in den Osten einzuheiraten, aber der ganze Genderschwachsinn und die Alt68er-Machterschleichung haben keinen Bogen um den Osten gemacht.

Die anhaltende Schwäche der

Grünen in den ostdeutschen Bundesländern führte die frühere Fraktionschefin im Bundestag auf soziodemografische Faktoren zurück.

Vielleicht ist der Osten trotz aller Verblödungsmaßnahmen nicht ganz so korrupt, wie es die Repräsentanten nahelegen, aber wenn Müll-Expertin Anja Siegemund demnächst auf einen Vollversorgungsposten gehoben wird, können sich schon mal die Thüringer abgebildet fühlen.

Überhaupt ist fraglich, wieso sich Ostdeutsche vernachlässigt fühlen sollen, wo doch mit Depipinnensternchen immer alle Geschlechter gemeint sind. Andere Geschlechter als die gemeinten werden die Ostdeutschen nicht haben.

„Wir wollen ein zweites Mal Anlauf aufs Kanzleramt nehmen. Das geht nicht ohne Ostdeutschland“, betonte sie.

Ihre Wahlerfolge in Ostdeutschland haben die Grünen vorwiegend bei den Wessis. Die können sich die Grünen besser leisten als die, die schon länger in Ostdeutschland leben.

Gut immerhin, dass sie die Ostdeutschen an ihre Verantwortung bei der Wahl erinnert. Bei der Frage, wer regiert, haben sie ein gewisses Mistspracherecht im Rahmen der Infokratie.

Wenn Katrin Göring-Eckardt sich mehr für Ostdeutschland interessieren will, dann soll sie doch mehr mit dem Ostbeauftragten konferieren. ●



Da lacht der Staatssekretär



IMPRESSUM

Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Kein Druck, nur Digitalvernetzung

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund, verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

Internetseite www.seniorenakruetzel.blogspot.de

Mit welcher hohen Thüringer Auszeichnung plant die Staatskanzlei eigentlich Angela Merkel zu ehren?

Die Kanzlerin hatte ein neues Kanzleramt veranlasst, Milliardenkosten, dagegen nehmen sich die hohen Auszeichnungen, die sie sich darbringen lässt, tatsächlich bescheiden aus, was das Finanzielle betrifft, so ein Überkreuz vom Bundespräsidenten, wie es vor ihr nur Adenauer und

Kohl erhielten, und auch Nordrhein-Westfalen klatscht den Bürgern ins Gesicht mit der Landesauszeichnung, unter der sie es nicht macht. Als vor zwei Jahren, mitten in der Maßnahmenkrise, in der Thüringer Mediengruppe eine journalismustypische Ergebnisadresse onlinegeschleimt

wurde, in der der Kanzlerin bescheinigt wurde, uneitel zu sein, dürfte sie sich davon nicht einmal geschmeichelt oder sonstwie tangiert gefühlt haben. Ihre Eitelkeit beginnt, wo unsere Journalisten gar nicht gedanklich hochfingern.

Da die Frau Altbundeskanzlerin von denen, die ihr den Posten verdanken, hohe Orden bekommen, baten wir die Pressesprecherin der Staatskanzlei um die Auskunft, welche Überlegungen es gibt, Angela Merkel mit einer hohen Thüringer Auszeichnung zu ehren, und welches Zeichen zu setzen angesichts der bekannten Tatsache, dass der Herr Ministerpräsident ihr seinen schönsten Tag verdankt, mit der jeweiligen Entscheidung bezweckt ist.

Es soll wohl eine Überraschung werden.

Wir vermuten, es wird erst noch eine spezielle besondere höchste Auszeichnung des Freistaates Thüringen erschaffen, damit die Kanzlerin sie annehmen kann. ●





Frage an den **AKRÜTZEL**-Briefkasten: Der Neue bei denen, über die wir nicht reden, wie ist der so?

Was wer zu wem sagt und wie über wen redet, interessiert uns weniger als Sie, aber es geht Sie und uns etwas an, wie die Leute, die auf Staatskosten darüber bestimmen wollen, wer demonstrieren darf und welche Meinungen unter die geduldeten fallen, wie die so sind und nachwachsen.

Nachdem der bolschewistische Bhagwan das Herumfahren seiner Totenkopffahne nur noch als Ruheständler ausübt, gab es zuerst eine Nachfolgerin, die aber wegge-mobbt wurde, weil sie christlich missionieren wollte. Durchaus ein zivilisatorischer Fortschritt, der keine Märtyrer produziert.

Damit das nicht noch mal passiert, warb man einen Wessi an.

Die Komsomolzen, die ständig bemüht sind zu bekunden, dass es sich bei Nazis um andere Personen handelt, sagten ihm, dass sie einen, dem sie falsche Kontakte zuschreiben – man habe ihn gesehen zwar mit dem Abgeordneten der Partei, was okay ist, aber

auch mit einem Abgeordneten der Gegenpartei, einer Kandidatin einer Anderspartei und einem schwer einordenbaren Karikaturisten – nicht mehr in der halboffenen Inforunde haben wollen. Da nahm er ihn zur Seite und sprach: Es ist nicht meine Meinung, ganz und gar nicht, es tut mir leid, die wollen nicht, dass du noch in die Runde kommst, sie haben demokratisch abgestimmt und entschieden. Ich will es nicht und es tut mir leid, aber wir üben Demokratie.

Damit hat er alles über sich gesagt. Mehr muss man nicht wissen über den.

Eine innere Distanz hatte auch Pontius Pilatus, leidgetan hatte es auch Judas.

Wem er damit nützt, das sind nicht einmal die. Das ist er selbst.

Demokratie üben ist eine gute Idee, und die können selbst bestimmen, wen sie wollen, nur nennen können sie es nicht Demokratie, bloß weil sie die Stim-

men richtig ausgezählt haben. Die Voraussetzungen von Demokratie sind andere, hauptsächlich: zu akzeptieren, dass es Menschen mit anderer Meinung gibt.

Parteien sind das, was sich zur Wahl stellt, jeder Parlamentarier ist Volksvertreter, es gibt keine höherwertigen Stimmen.

Jemand ist mit jemandem gesehen worden – wir Älteren erinnern uns an die Zwischenzeit, als jemand, der so argumentiert, sogleich seine Distanzierung zur Stasi nachgeschoben hätte.

Die leider krasse und nicht feine Ironie besteht darin, dass in der Zeit davor es Kontakte zu der Vorgängerkörperschaft, bei der es sich formaljuristisch noch immer um dieselbe Körperschaft handelt, gewesen wären, die zu Ärger mit dem Vorgängerstaat und der Vorgängerpartei, bei der es sich immer noch um dieselbe Partei handelt, geführt hätten. Dass hier etwas zusammenwächst, weil es zusammengehört, hätte nicht einmal Jehovah vorausgesehen. ●

Sonstiger Stoff

Gegendarstellung zum Artikel „Gegen geistige Brandstifter“ in der TLZ

Anlässlich des umstrittenen sogenannten Demokratiefördergesetzes kommentiert ein TLZler: „Wer kann etwas dagegen haben, dass Menschen sich für Demokratie einsetzen? Niemand.“

Der hier vermittelte Eindruck ist falsch.

Wenn ein Thema von der Politik bearbeitet wird, ist das Ergebnis immer, dass Linke mehr Geld kriegen.

Und wenn das nicht reicht, braucht man ein neues Gesetz, das noch mehr Geld lockermacht.

Der Redakteur hätte, wenn er etwas Substantielles zu sagen hätte, doch bitte etwas links zeigen sollen, das nicht Schwindel ist. Was wir von links erleben, ist, Arroganz der Dummheit verbindet sich mit Arroganz der Macht.

Doch es fällt dem Redakteur nur all das ein, was wie der Otto auf den Elmar passt, lauter Bimmelwörter, „angesichts der zunehmenden Polarisierung“, „Initiativen brauchen Planungssicherheit“, „Die größte Gefahr kommt von rechts.“

Was das heißen soll, kann er nicht darlegen; rechts ist, was Linke sagen, dass es rechts wäre. Und dafür gibt es eine weitere gesetzliche Grundlage.

Wer etwas dagegen haben kann und sollte, ist jeder freie mündige Bürger. Nichts, worunter sich Redakteure etwas vorstellen können, und die Leser kriegen es auch nicht vermittelt.

Die Leser sollen schön ruhig sein, sie haben nichts zu sagen, wenn schon ihre Zeitung nichtssagend ist. Die Beleidigung gilt nicht nur den Lesern, auch den Nichtlesern, die keine Zeit zum Zeitunglesen haben, weil sie dem Wertschöpfungsmilieu angehören.

Die größte Gefahr geht von solchen Zeitungen aus. ●



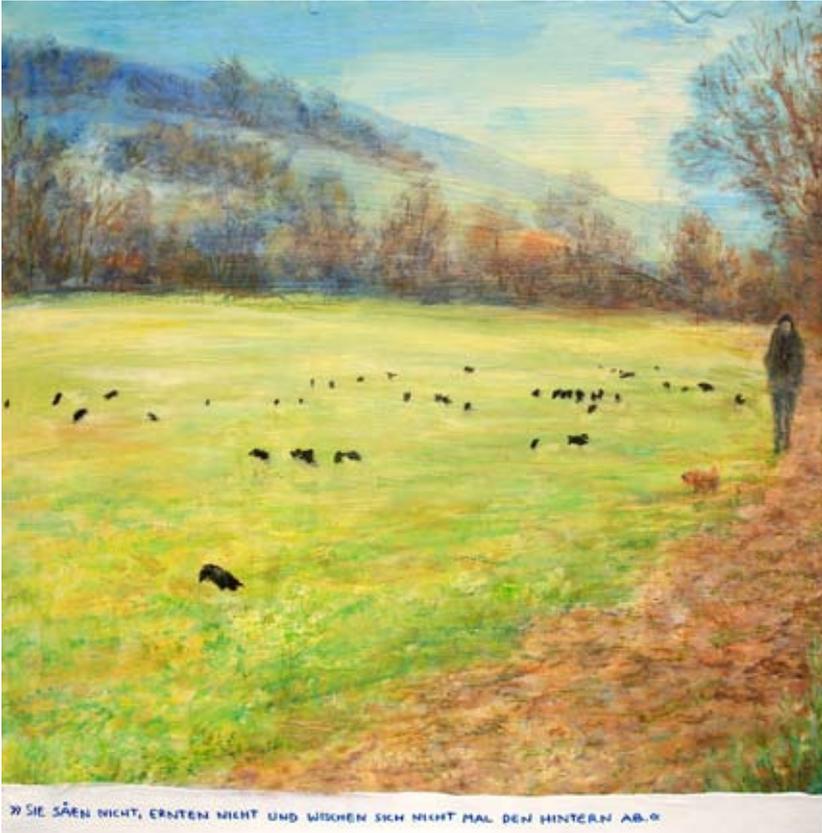
Jenaer Impressionen



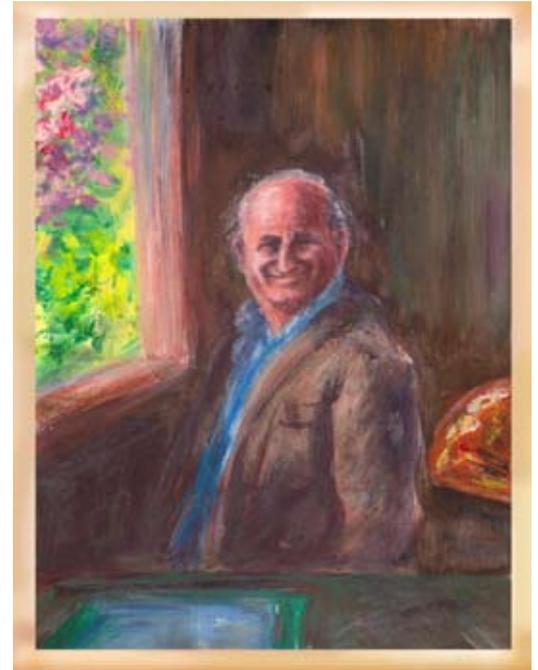
Reklame

VERKAUFT

Warum nicht mal was Außergewöhnliches? Vielleicht für einen besonderen Anlass?



Andere sind noch da
www.atelierno8.de



Porträtemalerei wie früher
Günstiger, als Sie denken,
nämlich 1.500 Euro
0175-240 61 81



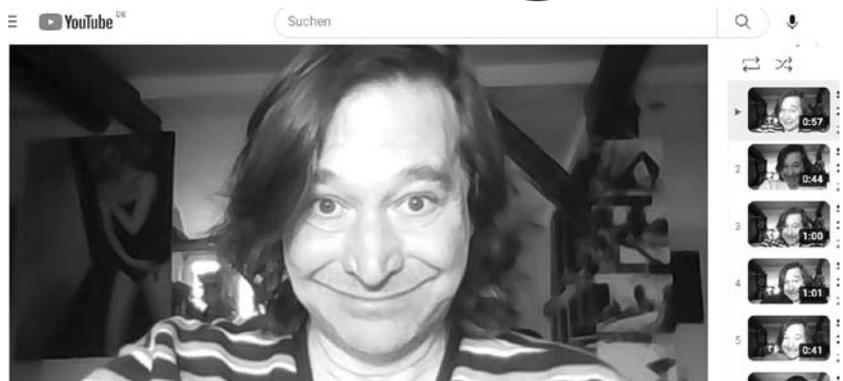
Ebenda: Aktzeichnungen
und Cartoons
Originale kaufen, solange
sie noch günstig sind!

DAS HIGHLIGHT FÜR IHRE GÄSTE, DIE SCHON ALLES HABEN: BEKANNTER KARIKATURIST ZEICHNET ALLE, DIE DAS WOLLEN, ALSO ALLE



IM RAUM JENA ~~AB~~ BIS 300,-EURO
(03641) 619434

Müssen Sie gucken!



Senior-Influencer auf Youtube oder www.zellerzeitung.de

Ende der Reklame



MEINE MEINUNG

Umgekehrt wird ein Schuh draus



Nicht immer liegen die Verhältnisse so klar. Rückt ein Zankapfel in den Focus, ist Streit programmiert. Doch die Frage nach dem Nutzen müssen sich nicht nur die Beteiligten stellen. Wir alle haben schon einmal Situationen durchlebt. Patentrezepte? Fehlanzeige! Professioneller Rat ist guter Rat, und der hat seinen Preis. Wenn aber die Spirale der Eskalation erst einmal ins Drehen gebracht wurde, ist es nicht mehr weit bis zur Zuspitzung. Nicht nur aus diesem Grunde sollte die alte Regel beherzigt werden. Sonst werden sich die Falschen in den Startlöchern die Hände reiben.

Verkehrs-News: Umleitung wird verlegt



Die Freunde der Umleitung müssen sich auf eine neue Strecke einstellen. Die Umleitung macht Station auf neuen Straßenabschnitten, wie das Verkehrsmeldeamt mitteilte. „Wir bitten die Bevölkerung, rechtzeitig mit Beeinträchtigungen zu rechnen und am besten die Umleitung weiträumig zu umfahren“, heißt es in der Bekanntmachung.

Nachgefragt und hingeguckt: Was machen eigentlich die Abgehängten?

Von den Abgehängten hat man lange nichts gehört, fast hat es den Anschein, als wäre es still um sie geworden. Aber wie so häufig trägt der Anschein auch hier. Ihren Abgehängten-Status pflegen die Abgehängten weiter, besonders abgehängt sind sie von den Qualitätsmedien, denen sie die Schuld für alles geben, denn sie haben sich die Spaltung der Gesellschaft auf die Fahnen geschrieben, die sie unvermindert schwenken. Abhängen hin oder her.



Studie: Opfer von Groll und Garstigkeit im Netz werden überwiegend Politiker, die sich für eine Verbesserung der Gesellschaft engagieren



Durch Online erreichen Unmutbekundungen direkt die Adressaten auf den Etagen

Der Kampf gegen Groll und Garstigkeit sollte eigentlich ein gesamtgesellschaftliches Anliegen sein. Aber gerade diejenigen Politiker, die sich für eine Gesellschaft ohne Groll und Garstigkeit starkmachen, werden immer mehr zur Zielscheibe für Abneigung aus den dunklen Ecken des Internets. „Eine bessere Finanzausstattung für den Kampf gegen Widerwillen ist unabdingbar“, sagt darum der Beauftragte für wissenschaftliche Studien. Doch schon jetzt ist abzusehen, dass das Geld nicht reichen wird.